

Workshop B

Eine Zukunft ohne Armut für Kinder: ein Miteinander von Eltern und Institutionen

Referentinnen

Camille Jacot, Sozialpädagogin

Marianne Rossel, Aktivistin ATD Vierte Welt

Andréa Saffore, Aktivistin ATD Vierte Welt

Moderatorinnen

Anne-Claire Brand-Chatton und Annelise Oeschger, Mitglieder
Steuergruppe Valorisierung des Projekts „Armut – Identität –
Gesellschaft“/ATD Vierte Welt

Projekt Armut - Identität – Gesellschaft

- Die bei den fürsorgerischen Zwangsmassnahmen erlebten Ungerechtigkeiten und institutionelle oder gesellschaftliche Gewalt dürfen sich nie mehr wiederholen (vgl. die Entschuldigung des Bundesrats von 2013)
- **Vergangenheit** und **Gegenwart** besser verstehen, um Praxis und Gesetzgebung heute und in Zukunft **weiter zu entwickeln**



Die Methode des Wissen-Kreuzens

Gegenüberstellung verschiedener Wissen:

- Wissenschaftliches Wissen
- Wissen aus der Berufspraxis
- Erfahrungswissen von Armut



Gemeinsame Erarbeitung des Design, des Austausches, der Analyse, des Redigierens, der Kommunikation

Arbeit abwechselnd in Peer-Gruppen und im Plenum



Ein gemeinsam definiertes Ziel des Forschungsprojekts

Wir wollen die **Beziehungen** zwischen Gesellschaft, Institutionen und Menschen in Armut **besser verstehen**, um daraus Schlüsse zu ziehen und damit dazu **beitragen, dass sich die Armut nicht mehr von einer Generation zur nächsten überträgt.**

RE INSTITUTIONS
SONNES VIVANT
VRETÉ EN SUISS
NCE DE VIOLEN



BEZIEHUNGEN
ZWISCHEN INSTITUTIONEN, DER
GESELLSCHAFT UND MENSCHEN
IN ARMUT IN DER SCHWEIZ:
EINE GEWALTERFAHRUNG, DIE
WEITERGEHT

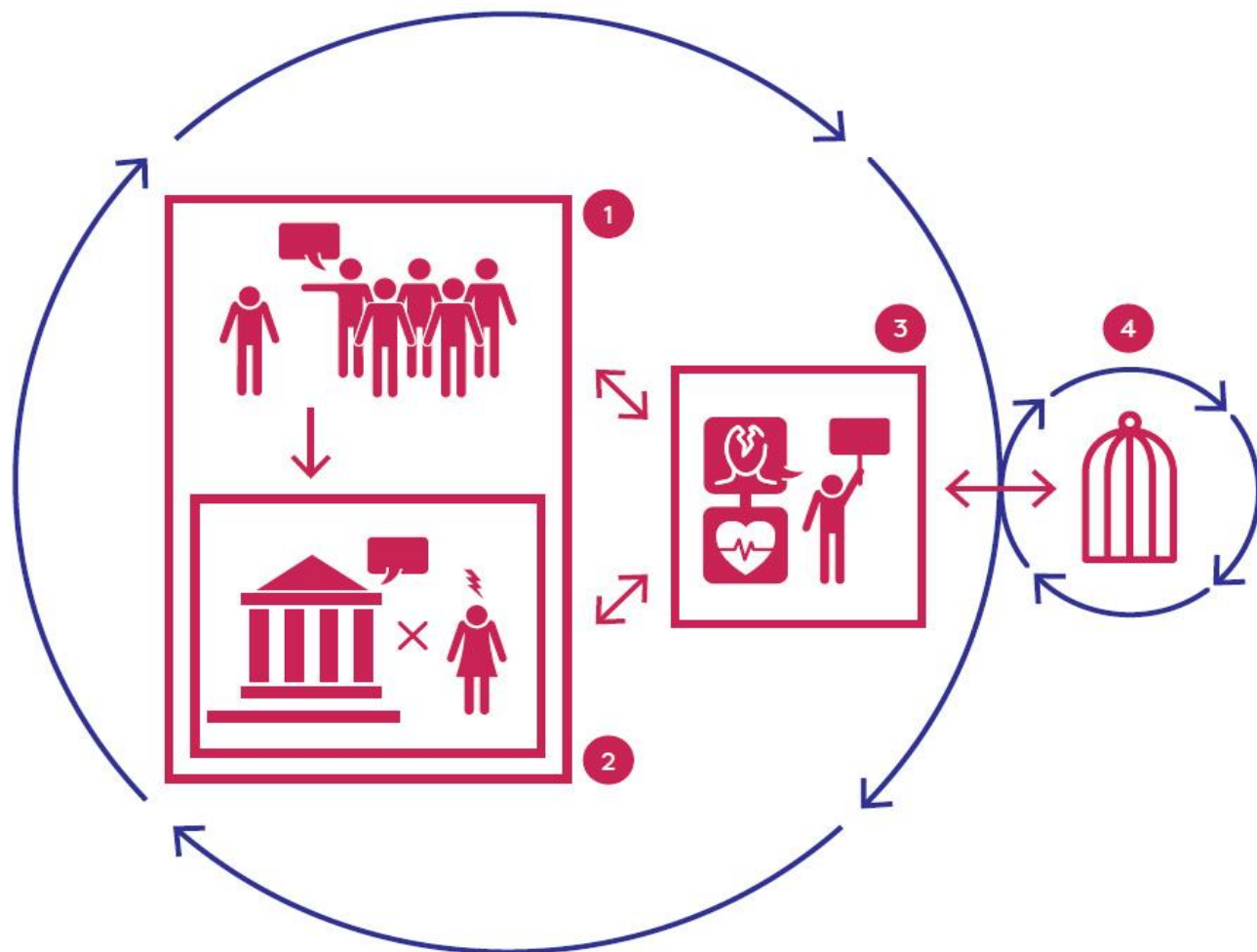
Schlussbericht des Forschungsprojekts
„Armut – Identität – Gesellschaft“
2019 – 2023

Erkenntnisse aus einem Prozess
zwischen M

Wir stellen **die Erkenntnisse** und die **Grundpfeiler für Veränderungen** aus dem Forschungsprojekt entsprechend der Thematik des Workshops vor:

Eine Zukunft ohne Armut für Kinder: ein Miteinander von Eltern und Institutionen

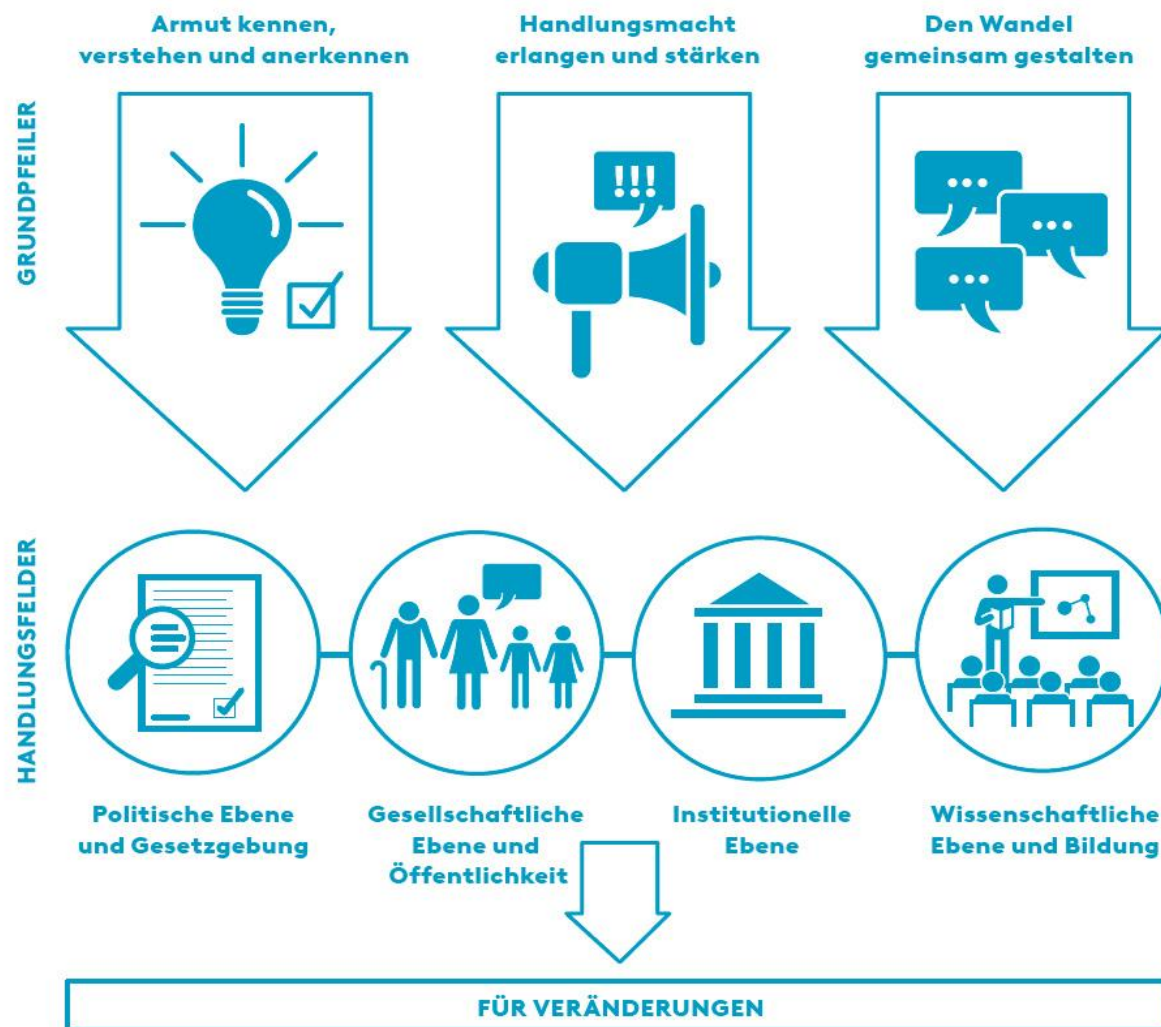
Erkenntnisse (Kap. C, S. 33)



Legende:

- 1 Ignoranz und Unverständnis in der Gesellschaft
- 2 Dysfunktionieren der Institutionen
- 3 Identitätsbildung der in Armut lebenden Menschen
- 4 Fortbestehen der Armut von Generation zu Generation

Ansätze für Veränderungen (Kap. E, S.37)



Erkenntnisse

1. Ignoranz und Unverständnis in der Gesellschaft

- Armut wird als Makel wahrgenommen: unverstanden und ignoriert
- Rechte und Rechtswirklichkeit: Die Rechte sind nicht für Menschen in Armut gemacht



Grundsätze für Veränderungen

1) Armut kennen, verstehen und anerkennen - gemeinsam mit Menschen, die sie erleben

In allen Gesprächen mit Fachleuten wurde deutlich,

- dass das Fehlen eines tiefgreifenden Verständnisses dessen, was von Armut betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene erleben, angemessene Reaktionen verhindert, und
- dass Massnahmen ohne die Beteiligung der von Armut betroffenen Menschen nicht funktionieren, insbesondere wenn es um die Weitergabe von Armut von einer Generation zur andern geht.

Deshalb ist eine breite Zurkenntnisnahme der Armut in der Gesellschaft und in den Institutionen erforderlich.

- Einerseits muss die Realität von Armut anerkannt, sichtbar gemacht und **Armut ohne Werturteile berücksichtigt werden**, und
- andererseits muss man von einer individuellen Schuldzuweisung und der damit verbundenen Scham wegkommen und von den **strukturellen Mechanismen, die Armut erzeugen, ausgehen**.

Erkenntnisse

2. Dysfunktionierende Institutionen

- Autonomie ist unter den gegenwärtigen Bedingungen unerreichbar
- Die sozialstaatliche Ordnung mit Hilfe und Kontrolle, ein Widerspruch



Grundsätze für Veränderungen

2) Handlungsmacht erlangen und stärken

Handlungsmacht heisst, selbst entscheiden zu können

Während der Gespräche stellte sich ebenfalls heraus, dass Handlungsmacht eine zentrale Bedingung zur Überwindung von Armut ist. Es gilt, neue Arten der Interaktion mit Kindern und Eltern zu finden:

- Ihre Kompetenzen und Beiträge erkennen und anerkennen,
- das Selbstvertrauen stärken und «mit» statt «für»die Menschen handeln

Dies sind Mittel zur Förderung der **individuellen Handlungsmacht**.

Gleichzeitig ist es notwendig, die **kollektive Handlungsmacht** zu fördern und gegen die Isolation anzugehen, die die Menschen zum Schweigen bringt und Beteiligung verunmöglicht.

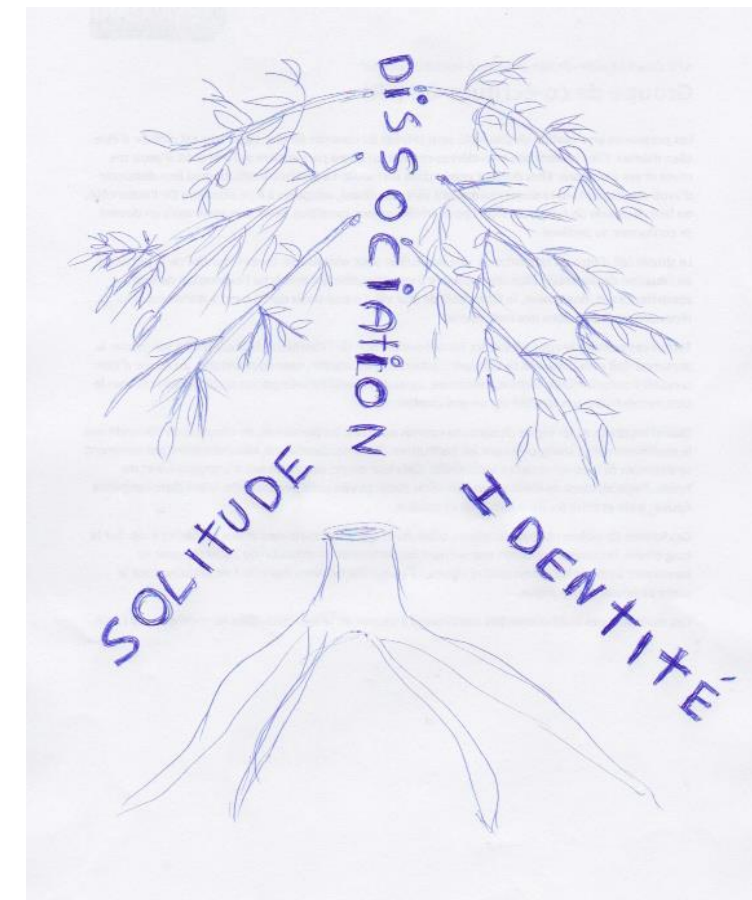
Auch die Handlungsmacht jener Personen zählt, die sich innerhalb und ausserhalb von Institutionen an der Seite von Menschen mit Armutserfahrung engagieren. Sie müssen über **Rede- und Handlungsfreiheit** verfügen, um Veränderungen bewirken zu können.

Erkenntnisse

3. Die Identität von in Armut lebenden Menschen aufbauen

Institutionelle Misshandlungen, Gewalt an der Seele

In Armut leben, ein täglicher Kampf



Erkenntnisse

4. Fortbestehen der Armut von einer Generation zur nächsten

Isolation ist Ursache und Folge von generationenübergreifender Armut

Gefangen in generationenübergreifender Armut, ein strukturelles Problem



Grundsätze für Veränderungen

3) Veränderungen gemeinsam gestalten

In den Gesprächen mit den Fachleuten wurde deutlich, dass Veränderungen nur gemeinsam zustande kommen, insbesondere wenn es um **generationenübergreifende Armut geht.**

Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Armutserfahrung sollen direkt in alle Arbeiten und Initiativen einbezogen werden. Es braucht Gelegenheiten, wo sie sich mit anderen Akteuren und Akteurinnen treffen und gemeinsam

etwas aufbauen können.

Der **Mehrwert** einer gemeinsam durchgeführten Arbeit – gerade auch für Fachleute - muss **sichtbar werden**, um die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zum «Wissen-Kreuzen» und zum Teilen der Macht zu fördern. Menschen mit Armutserfahrung sind unverzichtbare Expertinnen und Experten auf dem Weg zu einer Schweiz ohne Armut.

Workshop B

Eine Zukunft ohne Armut für Kinder: ein Miteinander von Eltern und Institutionen

AUSTAUSCH

Was bedeuten die eben behandelten Aspekte für Ihre Praxis?

Inwiefern können diese Aspekte die Unterstützung von Familien weiterentwickeln?